

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Brechenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Neuprod, Nordenstadt, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colonelle oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:

Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.

Telephon Nr. 41.

Rotations-Druck und Verlag der Hochdruckdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

N 141.

Dienstag, den 30. November 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 721.
Ein der Gemeinde Delkenheim gehöriger Stier, 18 Monate alt, schwarzbraun, ist bei der am 16. d. Mts. erfolgten Rörung auf Grund der Polizeiverordnung vom 12. Juni 1911, als zuchttauglich anerkannt worden.

Wiesbaden, den 25. November 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 722.

Ein der Gemeinde Eddersheim gehöriger Stier, 1 1/2 Jahre alt, gelb, ist bei der am 18. d. Mts. erfolgten Rörung auf Grund der Polizeiverordnung vom 12. Juni 1911 als zuchttauglich anerkannt worden.

Wiesbaden, den 25. November 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 723.

Der den Namen „Rar“ führende Ziegenbock der Gemeinde Dogheim ist nach Vorchrift der Polizeiverordnung vom 21. Februar 1911 angeführt worden.

Wiesbaden, den 25. November 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 724.

Ausführungsanweisung

Bekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 723).

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 4. November 1915 zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs (R.-G.-Bl. S. 723) wird zu deren Ausführung hiermit folgendes bestimmt:

I. Allgemein.

Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Landkreise. Die Gemeindeverfassungsgesetze und die Kreisordnungen bestimmen, wer als Gemeinde und als Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes anzusehen ist; die Gutsbezirke werden den Gemeinden gleichgestellt.

Festsetzungen oder Anordnungen gemäß §§ 1 bis 3 der Verordnung können durch den Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes erlassen werden.

II. Im einzelnen.

Zu § 1. Die Höchstpreisfestsetzungen bedürfen der Zustimmung des Regierungspräsidenten, im Gebiete des Zweckverbandes Groß-Berlin des Vorkreispräsidenten.

Bei der Festsetzung der Höchstpreise können die Gemeinden bestimmen, was als Kleinhandel im Sinne dieser Preisfestsetzungen anzusehen ist.

Zu § 2. Bis zu welchem Lebensalter Kinder vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, bestimmen die gemäß § 4 vom Reichsanzeiger gegebenen Vorschriften.

Zu § 6. In wirtschaftlich zusammenhängenden Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken wird sich eine einheitliche Regelung der Milchpreise empfehlen, um Störungen in der Versorgung zu vermeiden.

Die Kommunalauufsichtsbehörden wollen hiernach auch ihrerseits prüfen, wo Vereinigungen nach Abs. 1 zweckmäßig erscheinen und die erforderlichen Verhandlungen einleiten.

Der Festsetzung verschiedener Preise innerhalb eines Vereinigungsgebietes oder Kommunalverbandes mit Rücksicht auf die Zufuhrkosten stehen keine Bedenken entgegen; z. B. wird in ländlichen Bezirken der Preis in solchen Städten, welche auf die Zufuhr vom Lande angewiesen sind, höher bemessen werden müssen, als für die Abgabe vom Erzeugungsorte. Andererseits ist dafür Sorge zu

tragen, daß nicht den auf den Ankauf von Milch angewiesenen Teilen der Landbevölkerung diese Möglichkeit durch unrichtige Preisfestsetzung erschwert wird.

Der Zweck der Verordnung ist, an allen Orten die Milchversorgung derjenigen Bevölkerungsteile zu sichern, die ihrer am meisten bedürfen, und vor allem den Nachwuchs des deutschen Volkes gesund und kräftig zu erhalten. Die Vorstände der Gemeinden und Kommunalverbände haben daher nicht nur auf die Preise, sondern auch auf die sachgemäße Durchführung der Verbrauchsregelung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Besonders wird noch darauf verwiesen, daß unsere, auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 545) erlassene Anordnung vom 18. Oktober d. Js. in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Zu § 9. Diese Ausführungsanweisung tritt am 12. November 1915 in Kraft.

Berlin, den 9. November 1915.

Der Minister des Innern.

von Heubell.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung: G. S. P. P. P.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Koserling.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 25. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

von Heimbürg.

Nr. 11. 10 276.

Nr. 725.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1915 die planmäßige Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auch diesmal wieder auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindevorständen und Lehrern, daß sie auch diesmal wieder den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern werden. Sollte infolge Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden nicht möglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäfte zu unterziehen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrthümlichen Annahme, daß die Viehzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten keinerlei steuerlichen, sondern lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 17. November 1915.

Der Regierungs-Präsident.

v. Reister.

Herbstversammlung im 13. Landw. Bezirksverein.

Die Herbstversammlung im 13. Landw. Bezirksverein findet am Sonntag, den 12. Dezember d. Js., nachmitt. 3 Uhr in Erbenheim, Gasthaus zum „Schwanen“ statt.

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen und Eingänge.

2. Eröffnung des Vorstandes.

Es bleiben aus: Obstdirektor Bidel-Wiesbaden (Schriftführer), Landwirt Fr. R. Stritter-Biebrich (Kassier), Landwirt H. Werten-Erbenheim, Stadtrat W. Kraft-Wiesbaden, Landwirt Aug. Koll-Igstadt, Landwirt Karl Eckhardt-Neurod.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W.B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 27. November.

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Klina-Abchnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöht sich um 1700.

Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Sitnica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand. Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Golea-Sitnica-Jezerce-Čubotin überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntags-Tagesbericht.

W.B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt. Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgesetz wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Öffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem Türkischen Reich, ist erreicht.

3. Festsetzung des Voranschlags für das nächste Rechnungsjahr.

4. Vortrag über: „Der Einfluß des Krieges auf die Landwirtschaft, besonders ihre Produktionsverhältnisse und ein kurzer Ausblick in die Zukunft.“ Vortragende: Winterfeldt rektor Hochrattel.

5. Bericht über Verlauf und Ergebnis des diesjährigen Obstmarktes.

6. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft, insbesondere aber auch die städtische Bevölkerung, werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Biebrich a. Rh., den 23. November 1915.

Der Vorsitzende des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins.
gez.: Bollmer.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf einen zahlreichen Besuch der Versammlung freundlichst hinzuwirken.

Wiesbaden, den 24. November 1915.

Nr. 11. 10 722.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Ämtlicher Anzeigenteil.

Bekanntmachung.

betreffend

Verbot künstlicher Beschwerung von Leder.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Befehles über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Die Herstellung künstlich beschwerten Leders, sowie jede für die Beschwerung von Leder, insbesondere unter Benutzung von Borsäure, Magnesium, Weiz, Zinn- und anderen mineralischen Salzen, von Glukose, Zetrin, Melasse und ähnlichen zuckerartigen Stoffen, von zuckerhaltigen Appreturen und ähnlichen Mitteln ist verboten.

§ 2.

Zur Fertigstellung von Leder, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung bereits begonnen ist, wird eine Frist bis zum 21. Dezember 1915 gewährt.

§ 3.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 9/10 kann Ausnahmen gestatten. Die Entscheidung muß schriftlich erfolgt sein.

§ 4.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft. R. a. n. z. Frankfurt a. M., den 22. November 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz und Stells. General-Kommando 18. Armee-Korps.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden Heeres-teile wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Kövess, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save, und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bacias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjeff gegen die Linie Negotin-Pirof am 14. Oktober.

In diesen Tagen setzte auch die Operation der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skopje-Beles ein.

Seidem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauübergangs angefaßt, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefährlichen Kofkoma-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzbesetzungen, Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reserve-Korps das österreichisch-ungarische 8. Armee-Korps besonders auszeichnete, Zajecar, Kanjajevac, Pirof, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unweg-same tiefverschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterkauf, haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht.

Mehr als 100 000 Mann, das heißt, fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen; ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen; Geschütze, darunter

schwere, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet.

Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleistung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 26. Novbr. Amlich wird verlautbart: 26. November 1915.

Russischer Kriegsjahresplan.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahresplan.

Die Lage im Götzkrieg hat sich nicht geändert. Die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Ostrova scheiterten. Am Nordhang des Monte San Michele war das Gefecht nachts noch im Gange. Ein Angriff auf den Gipfel des Berges wurde durch unser Feuer erstickt. Vorstöße gegen den Raum von San Martino wurden abgelehnt. Je deutlicher die Italiener die Ruhelosigkeit auch ihrer jüngsten Offensiv erkennen müssen, desto häufiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten auf die Stadt Görz, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird. Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Bauwerken ist mit 25 Millionen Kronen zu bewerten, jener an Privatbesitz, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Südöstlicher Kriegsjahresplan.

Die an der oberen Drina kämpfenden k. u. k. Truppen drängen den Feind über den Gölz und den Kozara-Sattel zurück und nahmen Gajale. Auch auf der Wlajkova Planina südwestlich von Senica wurden die Montenegriner von unseren Bataillonen geworfen. Südlich von Noolpaz erzielten unsere Kolonnen die Mokra Planina. Südwestlich von Mitrova vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Umfeld ist völlig im Besitze der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 27. November. Amlich wird verlautbart: 27. November 1915.

Russischer Kriegsjahresplan.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsjahresplan.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze kustenländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Muzil Vch und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Handminen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmainer Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsschritt nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Götzer Brückenkopf. Bei Ostrova schlugen Abteilungen des balmatinschen Infanterie-Regiments Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Prema und die Podgora-Höhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Artillerie. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Coranzo di Mofa, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zuammengeschossen wurde. Am Abschnitt der Hochfläche von Dobrovo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollständigen Behauptung unserer Kampflinie. Am Südhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserem Geschützfeuer ins Stocken. In der Tiroler Front wurden vereinzelte Angriffsschritte in den Dolomiten vereitelt.

Südöstlicher Kriegsjahresplan.

Im Raume von Cetina und im Sandhah Noolpaz ist die Lage unverändert. Auf der Sava Planina westlich von Mitrova marschieren unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitrova wurden seit der Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3500 wehrfähige Zivilisten eingekerkert. Bei Plava wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch westlich hinter den Armeefronten werden viele Verwundete aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 28. November. Amlich wird verlautbart: 28. November 1915.

Russischer Kriegsjahresplan.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahresplan.

Die Italiener setzen ihre Angriffstätigkeit an der ganzen kustenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Ausreitungen des gestrigen Tages folgten sie besonders große Verluste. Am schwersten war der Kampf am Götzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesehene Angriffe mit immer wieder neuen starken Kräften, namentlich bei Ostrova, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Stellungen zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung drängen die Italiener ein, wurden aber wieder hinausgeworfen und durch wirksamsten Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt; bei Ostrova allein liegen über Tausende. Am Rande der Hochfläche von Dobrovo bekränzen sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich von San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Monjo-Mischitz, so bei Jagora, Plava, gegen mehrere Stellen des Tolmainer Brückenkopfes, des Muzil Vch, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Brück-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Fronten fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Weiskanz des Monte Plava und bei der Schieberbacher Grenzbrücke blutig abgelehnt.

Südöstlicher Kriegsjahresplan.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden k. u. k. Truppen haben gestern den Feind über den Metalla-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Gajale wurde geläubert. Eine von Mitrova vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Ipeit führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 Serben gefangen genommen. Die Bulgaren besetzen den Gölz-Beck südwestlich von Pristina, und die Höhen westlich von Terzovic.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus England.

London. Der „Manchester Guardian“ berichtet über einen Vortrag, den Bernard Shaw in Kingshall, Covent Garden, über das Thema „Die Diplomatie nach dem Kriege“ gehalten hat. Shaw sagte, die Diplomatie würde vor dem Frieden zwei Probleme zu lösen haben: das Problem, unter welchen Bedingungen der Krieg beendet werden könne und das weitere und wichtigere Problem der Zukunft Europas. Er glaube, daß Friedensbedingungen von irgendeiner Bedeutung nicht abgeschlossen werden könnten, wenn sie nicht die Zukunft Europas in Betracht zögen. Über Friedensbedingungen sollten eigentlich schon Unterhandlungen im Gange sein — und wer weiß, ob es nicht schon längst? Es mißfällt jeder intelligenten Person klar sein, daß die Friedensbedingungen sehr ernsthaft während mehrerer Monate, vielleicht sogar länger, besprochen werden müssen, bevor der wirkliche Frieden geschlossen würde. Und wenn die Engländer den Krieg nicht für eine sehr lange Zeit weiterführen wollten — was sie in eine sehr ernsthafte Lage bringen könnte, ganz gleich, ob sie siegreich wären oder nicht

—, so müßte man alle Kraft anwenden, um schon jetzt mit einer unmittelbaren Diskussion der Friedensbedingungen zu rechnen. „Haben wir uns überhaupt klar gemacht, warum wir kämpfen? Wünschen wir z. B. nach dem Kriege ein starkes oder ein zersplittertes Deutschland? Es ist ganz leicht möglich, daß mit ein starkes Deutschland nach dem Kriege droht. Es kann möglich sein, daß wir Deutschland stark haben müssen wegen einer anderen Macht, gegen die sie uns als Bollwerk dienen soll.“ Wollen wir eine russische Hegemonie nach dem Kriege? Wir sollten dies sehr sorgfältig bedenken, wie stark wir Deutschland zu haben wünschen.“

Aus Frankreich.

„Die Siegesanleihe.“

General Joffre erklärt in einem Tagesbefehl: Frankreichs Wohlstand ist allgemein bekannt, Alles vertraut auf seine Zukunft und auf einen günstigen Verlauf des Krieges. Wer auf die Anleihe rechnet, tut nicht nur seine Pflicht als Franzose, sondern wird sich selbst nützen. 1870 legten wir die Erlösungsanleihe auf, diesmal soll es eine Siegesanleihe sein. Denkt über diese Dinge nach und schreibt darüber an eure Angehörigen nach Hause. Indem sie die Anleihe zeichnen, kämpfen sie mit euch für Frankreich und helfen euch in fruchtbarer Weise. Eure Zukunft wird dadurch gesichert, auch die eurer Kinder.

Nach seinen bisherigen Erfahrungen mit dem Propagieren in Tagesbefehlen hätte General Joffre in seinem Propagandabefehl für die Anleihe etwas vorsichtiger sein sollen.

Aus Rußland.

Die zerronnenen Träume Peters des Großen.

Lugano, 29. November. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt: Die Träume des ganzen Welt erzielten durch die Zerstörung des Traumens von Konstantinopel einen schweren Schlag. Polen, Galizien, alles hätte das russische Volk gern dahingelassen, wenn nur die Hoffnung auf Zarigrad (Konstantinopel) nicht zerstört würde. Die Russen sehen jetzt, daß durch das Eintreffen der deutschen Heere die Erbschaft Peters des Großen in Gefahr ist und 200 Jahre russischer Politik der Katastrophe entgegensteht.

Aus Italien.

Die Absichten Italiens.

WB na. Bern, 26. Novbr. „Messaggero“ beschäftigt sich mit der italienischen Aktion auf dem Balkan und schreibt: Anscheinend werde sich Italien auf Albanien beschränken, weil die Bulgaren und Griechen darauf Absichten hätten. Da ein italienisches Expeditionskorps nach Albanien ein fünfsaches an Anforderungen verlange, als ein gleiches Korps an der italienischen Grenze koste, vor allem aber einen ungeheuren Trost erfordere, so könne der Truppendienst für Albanien nicht sehr zahlreich sein. — In einem anderen Artikel entwickelt der ehemalige Abgeordnete Cirillo den gleichen Gedanken. Italien dürfe seine Kräfte nicht zerstreuen. Es dürfe zwar nicht aus dem Orient wegstehen, müsse aber die Ausdehnung seiner Orientexpedition auf Grund seiner Bedürfnisse an der Donau begrenzen.

Der Krieg auf dem Balkan.

WB na. Bern, 26. Novbr. In einem Bericht des Mailänder „Gazzetta“ aus Paris wird erklärt, daß die Franzosen und Engländer gut tun werden, sich bei der erdrückenden Übermacht der Gegner wieder einzuschließen, falls Italien nicht bald auf dem Balkan eingreifen wolle. Dann werde jedoch auch Italien begreifen, daß es sich nicht mehr lange in Bologna werde halten können.

Wien. Die Telegraphen-Union meldet: Trotz des Beschlusses des Vates bei den in Beschaffenheit zusammengekommenen Truppen glaubt man in militärischen Kreisen nicht an eine bevorstehende russische Offensive gegen Bulgarien. Die Stärke der russischen Truppen dürfte 70 000 Mann kaum übersteigen, die auffallend schwach an Artillerie sind. Solange Rußland glauben mochte, daß die bulgarischen Gewehre gegen Rußland nicht losgehen würden, konnte es mit dem Offensivgedanken spielen. Heute aber kann Rußland diesen Gedanken unmöglich mehr hegen. Eine Offensive mit unzureichenden Mitteln aber könnte Rußland einer Niederlage aussetzen. Es gäbe aber für das russische Ansehen auf dem Balkan seinen vernünftigen Schaden, als wenn die Russen von den Bulgaren geschlagen würden. — Ein auf der Durchreise in Zürich befindlicher bulgarischer Diplomat erklärte dem Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, daß er einen russischen Angriff auf Bulgarien für unmöglich halte. Eine russische Invasionsarmee wäre nach seiner Auffassung der Vernichtung ausgelegt. Bulgarien erwarte von der wohlverstandenen Realpolitik, die es an die Seite der Zentralmächte und der Türkei treiben ließ, für die Zukunft unabsehbare Vorteile. Frankreichs Unternehmen auf dem Balkan habe einen ebenso oberflächlichen Charakter wie seine jüngsten diplomatischen Versuche, Bulgarien zu sich hinüber zu ziehen. Es habe dafür bereits in Mazedonien mit hohen Verlusten bezahlen müssen. Der Diplomat betonte die innere Geflossenheit und musterhafte Organisation Bulgariens.

Eine Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten.

WB na. Paris, 28. November. „Veit Parisien“ bringt eine Unterredung eines Athener Korrespondenten mit dem griechischen Ministerpräsidenten Salubis. Danach ernüchterte Salubis den Korrespondenten zu folgenden Mitteilungen:

Die griechische Regierung wird alles daran setzen, um das Wohlstand des Landes zwischen den Alliierten und Griechenland zu erhalten. Unter größter Mühe ist die Beziehung des freundschaftlichen Vertrauens aufrechtzuerhalten, die die Erinnerung an die Vergangenheit und die Sorgen um aktuelle Interessen uns auferlegen. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, was auch kommen mag. Wir werden fortwährend alle Vorschläge, daß wir uns aktiv am Kriege beteiligen sollten, von wo sie auch herkommen mögen, zurückweisen, weil diese Politik die einzige zu sein scheint, die den Wünschen des Landes, das nach zwei Kriegen friedensfähig ist, entspricht. Unsere freundschaftliche und wohlwollende Haltung gegen die Alliierten nach der Bindung ihrer Truppen in Salonik hat sich darin gezeigt, daß wir ihnen freien Durchgang durch unser Gebiet gesichert haben, was bereits eine Abweichung von den strikten Regeln der Neutralität in sich schloß.

Heute wollte man von uns die Verpflichtung verlangen, die alliierten Armeen, die in Serbien operieren, über die griechische Grenze zurückgehen zu lassen und griechisches Gebiet zur Verpflegung und zum Gebot militärischer Aktionen machen zu lassen, was von unserer Seite eine aktive Teilnahme am Kriege darstellen würde. Ich habe antworten müssen, daß, wenn eine derartige Konvention eintreten könnte, die den Neutralen erlaubt, durch Entlassung der kriegsführenden Armeen, die auf ihrem Gebiet operieren, der Laizität entgegenzutreten, daß ihr Band zum Kriegsjahresplan werde. Ich fügte hinzu, daß ich diese Bemerkung nur in theoretischer Form aufgestellt habe, um der Rechtslage willen und ohne tatsächlich der Zukunft vorzugreifen zu wollen, da die Umstände oft zwingender als Rechtsprinzipien sind. Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Alliierten unangenehme Reaktionen hervorgerufen. Man hat darauf durch eine Blockade geantwortet, die Griechenland auszuwählen drohte. Man hat vorgetragen, daß die strategischen Punkte, die von unseren Truppen an der Grenze in der Nähe des Landungsplatzes besetzt sind, für die eine wirkliche Gefahr darstellen. Ich meinte, es würde dazu beitragen, daß die Kanonen Turm Kreuzer auf der See von Salonik sehr viel drohender für unsere Truppen sind, als unsere Festungsbatterien für die Griechen sein könnten. Aber ich will, alle diese Umstände vergessen. Da Sie mich um genaue Angaben drängen, so autorisiere ich Sie, in folgende Worte unsere Unterredung zusammenzufassen:

Erstens: Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, trotz aller Pressionen, woher sie auch kommen mögen.

Zweitens: Diese Neutralität wird gegenüber den Alliierten und im besonderen gegenüber Frankreich wohlwollenden Charakter annehmen. Trotz der gerechtfertigten Bemerkung, die zu machen ich verpflichtet gewesen bin, wird niemals in Griechenland ein Finger gegen die alliierten Truppen erhoben werden.

Der bulgarische Bericht.

WB na. Sofia, 27. November. Amlicher Bericht vom 26. November. Die Verfolgung der Serben von Seiten unserer und der Truppen der Verbündeten in der Richtung auf Belgrad und Spektoriert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten acht Kanonen, fünf Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten ferner auf der Bahnlinie Ferizija-Brijuni drei Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Sofia. Nach Erklärungen bulgarischer Minister ist Serbien vollständig vernichtet. Die Ereignisse, die sich schnell entwickelt haben, haben die erwarteten Resultate ergeben. Die Einnahme von Mitrova ist bedeutungsvoll, da die Serben damit das letzte Stück ihres Eisenbahnnetzes verlieren. Serbien verfügt nur noch über ein Viertel seiner Armeen, das ohne militärische Bedeutung ist, da ihr die Munition, Bewaffnung und Verproviantierung fehlt. Griechenland wird seine bisherige Haltung beibehalten. Laut Nachrichten aus Risch sind deutsche Truppenteile dort feierlich empfangen und von dem dortigen bulgarischen Militär mit Freude und Bewunderung deutscher Kraft empfangen worden.

Der Kampf um Monastir.

WB na. Rom, 27. November. Aus Monastir wird gemeldet: Die Serben, die gestern in Brod und in Kuschewo nördlich Monastir waren, besetzten heute Novak, 10 Kilometer östlich der Stadt. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte, die man auf zwei Divisionen schätzte, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnittes, die sich auf 10 000 Mann belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren gegen Monastir durch die Erwartung der Verstärkungen verursacht worden ist. Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet. Die in den Militärplänen verpflegten Verbundenen wurden gestern in der Richtung nach Albanien weggeführt. Die Räumung der Stadt wird vermutlich morgen stattfinden. Die Zivilbevölkerung, sowohl als die Konjunktur Rußlands und Frankreichs sind ebenfalls abgereist.

Die Serben auf dem Rückzug.

Die die Waffen stredenden Teile der serbischen Armee sind ihrer Gefangenschaft froh. Wenn man die im Gefechte gebliebenen Toten auch nur annähernd einschätzt und die Zahl der mittelschweren Kranken und Verwundeten auf 30 000 schätzt, so bleibt eine ziemlich unzweideutige Vorstellung der Gefechtsstärke dieser Armeen. Ueberdies wird auch die Zahl der erbeuteten Geschütze immer häufiger. Von den in vielen Festen, dann fluchtartig geräumten Stützpunkten eingebauten Geschützen hat auch kein einziges bisher von den Serben geborgen werden können. Ganze Artillerieparcs von Schnell- und Kreuzer befinden sich unter den Beutestücken, ferner eine Unzahl alterer Modelle aus der Zeit König Wilhelms, in der Serbien sein artilleristisches Material in der Hauptsache noch aus dem besetzten Österreich zu beziehen pflegte. Auch die Geschütze, die auf dem Rückzuge des Vortages im Hochwasser nicht zurückgebracht werden konnten, sind von den k. u. k. Truppen jetzt wieder gewonnen worden. Sie feuern bereits wieder gegen die Serben. Der abziehende Feind, der nur das Allernötigste auf dem eiligen Marsch mit sich führt, läßt nicht nur Lebensmittel, Kleider und Wertgegenstände zurück, zu deren Verlusten selbst keine Zeit mehr bleibt, er läßt überhaupt alles zurück, was nicht Munition ist, und auch von dieser bleibt viel liegen. An der montenegrinischen und an der albanischen Grenze hatten die Serben in der Zeit, da die neue Offensive mit der Eroberung Belgrads einsetzte, eine Reihe von Vorratsplätzen eingerichtet. Sie genügen jetzt nicht im entferntesten. Das Mitführen von Vorräten ist quersoll in jedem Falle, da Feldplätze fehlen. Ueber Sammele in Gebirgen von 1400 Mtr. Höhe, deren Tagestemperatur jetzt Minus 10 Grad erreicht hat, werden die Unglücklichen oft nur in Karren geschleppt, deren Jünger die Gefangenen erleiden müssen. In ein Vorratsbringen der wenigen Feldplätze, die vorhanden sind, ist im Gelände der augenblicklichen Operationen nicht zu denken.

Das Ende des serbischen Feldzuges.

Rotterdam, 28. November. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sofia, daß der Feldzug gegen Serbien tatsächlich beendet sei. Von der serbischen Armee sind noch 80 000 Mann übrig, aufgelöst in Gruppen ohne Zusammenhang. Der Rückzug nach Albanien oder Montenegro sei unmöglich, weil die Verproviantierung dort ausgereicht sei. Die englisch-französische Expedition in Mazedonien sei ausbleibend. Um die Bulgaren aus ihrer Stellung zu vertreiben, wären 300 000 Mann mit Artillerie nötig. Dorenbach berichtet zwischen den Franzosen und den Engländern in Salonik Unzufriedenheit. Die französischen Offiziere und Soldaten wünschen die Expedition aufzugeben, weil die Engländer sich an ihr kaum beteiligen.

Keine Balkan-Expedition Rußlands?

Stockholm, 27. November. Die Beteiligung Rußlands an der Balkan-Expedition begegnet nach einer Meldung der Telegraphen-Union in den maßgebenden militärischen Kreisen hartem Widerspruch. Besonders General Ruzki ist ein entschiedener Gegner der Entsendung russischer Truppen nach dem Balkan. Er hat seinen ganzen Einfluß aufgewandt, um den Einbruch des Jares gegen die Expedition zu verhindern, da er jede Schwächung der russischen Front für eine große Gefährdung derselben hält. Einem Mitarbeiter der „Börserische Wochenschrift“ hat der General erklärt, daß der Balkankriegsplan für Rußland von untergeordneter Bedeutung sei, und daß die Maßnahmen von einem bevorstehenden Angriff auf die bulgarische Küste nicht den Lasten entsprechen.

Kein russischer Feldzug gegen Bulgarien.

Paris, 29. November. Im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten stellte Clemenceau fest, daß Gallieni bereits drei Bataillone Armeekorps nach Salonik geschickt habe, England aber erst mit mehreren schwachen Divisionen erschienen sei, während Italien noch unbeteiligt sei, obwohl England und Italien am Balkan weit mehr interessiert sind, als Frankreich. An einen russischen Feldzug gegen Bulgarien glaubt in Paris kein Mensch.

WB na. Manchester, 28. November. „Manchester Guardian“ schreibt in einem Artikel, es sei zweifelhaft, ob der Hafen von Salonik und die einzige Bahn für die griechische Armee und die Truppen, die die Alliierten dorthin bringen, ausreiche. Vermutlich würde die Landung und Beförderung der Truppen der Alliierten durch die Anwesenheit der griechischen Armee erschwert und behindert. Das Blatt zweifelt, ob die griechische Antwort auf die Reize der Entente-mächte zufriedenstellend sein werde.

WB na. Rom, 27. November. Meldung der „Agenzia Stefani“. Aus Andrievic in Montenegro wird gemeldet, daß die bei der serbischen Regierung beglaubigten Offiziere Bulgarien, Frankreich, Rußlands und Englands dort eingetroffen sind.

Aus Griechenland.

WB na. Athen, 27. November. Bei einer Besprechung der Antwort Griechenlands an den Vervordand hebt das „Freieblatt“ hervor: Die belächelten Klagen der Forderungen, die Deutschland an Belgien gestellt hat gegenüber den maßlosen Ansprüchen, die England und Frankreich an Griechenland gestellt hat, und welcher Enttäuschungserregung erhebt sich gegen Deutschland, das als Verleugner des Völkerrats, als Verächter von Verträgen und als Feind der Zivilisation gerundmet wurde. Die deutsche Regierung ergreift die willkommene Gelegenheit, um dem lange vorbereiteten Angriff gegen Deutschland den Vorwand des Kampfes für Recht und Gerechtigkeit zu verschaffen. Das Blatt stellt fest, daß die Monarchie und ihre Verbündeten niemals daran gedacht haben, Griechenland aus seiner Neutralität herauszubringen, sondern die immer schwerwiegenden Gründe zu würdigen gesucht haben, die Griechenland dazu bestimmen haben, in einer unteren Feindesgewalt nicht überwollenden Haltung zu verharren. Was für ein

„unabhängiges Geizler“, heißt es weiter, „über den Völkerehrbroschur über die Mißhandlung von Schwachen wie die Mißhandlung von Trägern hätten wohl unsere Gegner erhoben, wenn österreichische oder deutsche Truppen in Saloniki gelandet oder durch Griechenland an die bulgarische Grenze gezogen worden wären.“ Das Blatt schließt: Griechenland bleibt neutral. Der Bierverband hat die neuerliche schwere Niederlage erlitten.

WB na. London, 28. November. Ein Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Athen berichtet über die neue Rolle der Entente, daß der anjüngliche Optimismus starker Stopps Platz gemacht habe. — Den „Globe News“ wird aus Athen gemeldet, die Entente habe verlangt, so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note zu erhalten. Der Zustand wird als ernst betrachtet.

Allmählich läßt auch die feindliche Presse die Wahrheit durchblicken: keine Demobilisierung der griechischen Truppen, keine Aufgabe der griechischen Neutralität. Wenn man das Geschrei bedenkt, das durch den englisch-französischen Pressewahl bis in die letzten Tage gehallt ist, wenn man die Wünsche des Bierverbandes vergleicht mit dem, was er in Athen erreicht hat; wenn man den großen Ansprüchen, die die Entente erfüllt, folgen sieht und die übererfüllte Zufriedenheit, so darf man getrost sagen: die Sache des Bierverbandes in Athen ist glänzend gescheitert. König Konstantin hat sich seine Unabhängigkeit gewahrt, die der Bierverband nehmen wollte. Die Gäste wollten den Herrn spielen und sind gewiß nicht gerade faust — daran erinnert worden, daß sie nicht und nichts anderes sein und daß unartigen Gästen gegenüber vom Hausrecht gebrauch gemacht würde.

Die Engländer und Franzosen begehrten ja eine klare Antwort Griechenlands. Jetzt haben sie sie und sie ist sehr eindeutig gehalten. Dromittel genug wurden König Konstantin angekündigt, falls er dem Bierverband nicht zu Willen sei. Nach seiner Antwort ist nun nicht die Rede mehr: der Bierverband begnügt sich. Und gerade das scheint uns der beste Beweis dafür zu sein, daß unsere Hände ihr Spiel in Griechenland, das dahin ging, sich einen gefügigen Soldner gegen die Mittelmächte zu schaffen, vom Anfang bis zum Ende verloren haben.

Kleine Mitteilungen.

Rom. Attacheur traf mit Gefolge von 18 Personen „von links“ kommend in Rom ein und stieg in der englischen Botenstation ab. Er fährt in den nächsten Tagen an die italienische Front zum König und Cadorna.

Italienische Redlichkeit. Laut „Avanti“ wurde gegen einen hiesigen Apotheker Anzeige erhoben, weil er die Veresoverwaltung für mehr als 200 000 Lire mit Opi und Lohm verfälschte Medikamente geliefert hatte.

WB na. Berlin, 27. November. Wir erfahren von zuverlässiger Stelle: Die in der ausländischen Presse und in einem letzten Bericht vom 27. November gebrachte Nachricht, daß nach russischen Meldungen der kleine Kreuzer „Frauenlob“ durch die Verbündeten mittels eines Unterseebootes zum Sinken gebracht worden sei, ist ebenso aus der Luft gegriffen, wie die vor einigen Tagen gebrachte Nachricht von der Versenkung eines anderen Kreuzers durch russische Torpedoboote.

Konstantinopel. Der telegraphische Verkehr durch Arabien ist wieder aufgenommen worden, so daß jetzt zwischen Konstantinopel und Berlin zwei Drahtverbindungen bestehen. Deutschland und die Türkei sind nicht mehr ausschließlich auf die von den rumänischen Hafen Konstanja führende Linie angewiesen.

London. Nach dem „Daily Telegraph“ mußten von dem auf der Fahrt von New York nach Genoa befindlichen Dampfer „Libra“ 743 Kisten Munition ins Meer geworfen werden, da auf dem Schiff ein Brand ausgebrochen war. Der Brand konnte schließlich in Cadix gelöscht werden.

WB na. London, 27. November. Das Reutersche Bureau schreibt, daß eine wichtige russische Militärmission unter Führung des Chefs des russischen Admiralstabes in London angekommen ist. Die Mission ist dem Wunsch Russens nach engerer Fühlungnahme mit der russischen Kriegsführung zuzuschreiben.

Amerikas ungeheurer Kriegsgewinn. Nach einer in England verbreiteten Statistik hat der Wert der Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika in den letzten 7 Monaten um fast 340 Millionen abgenommen, während die Ausfuhr um über 3 Milliarden Mark gestiegen ist.

Die Ueberlegenheit Deutschlands.

WB. Mailand, 26. Novbr. Der „Corriere della Sera“ versucht in einem längeren Artikel darzulegen, daß der Bierverband militärisch verloren sei, wenn er nicht eine einheitliche Kriegsführung einführt und alle Kräfte einem einzigen Ziele zuwendet. Im ersten Kriegsjahre habe Deutschland seinem Gegner überall die Kriegsentwicklung ausgenommen. Wo Deutschland die Offensive ergriffen habe, sei gefolgt worden, und wo es in der Defensive verbleiben ließe, hätten ihm seine Gegner eine eigene Offensive aufzulegen können. Das ungeheure, barbarische, bewundernswürdige und scheußliche Deutschland habe dem Krieg im ersten Jahre überall seinen Stempel aufgedrückt. Bei den Gegnern Deutschlands sei dagegen überall Mutlosigkeit und Kraftlosigkeit eingetreten.

Mr. Jords Friedenskonferenz.

Newport, 26. Novbr. Der Automobilfabrikant Ford will den Versuch machen, den Krieg zu beenden. Er hat einen besonderen Dampfer gemietet und wird am 11. Dezember mit mehreren amerikanischen Friedensfreunden nach Europa reisen. Er fordert außerdem andere Freunde des Friedens in den neutralen Staaten auf, sich zu einer großen Friedenskonferenz in einer europäischen Hauptstadt zu vereinigen. Mr. Ford, ein vieljähriger Millionär, tritt hier offenbar den echt amerikanischen Standpunkt, daß man mit Geld alles machen könne, oder den amerikanischen, daß man alles in den Dienst der — Welt bringe. Denn ernst ist das Beginnen des Amerikaners kaum zu nehmen.

Der amerikanische Friedensvermittler.

New York, 27. November. Nach einer Renotermeldung aus Washington wird Präsident Wilson sich an den verschiedenen europäischen Neutralen zur Herbeiführung einer Friedenskonferenz beteiligen, weil die Berichte der amerikanischen diplomatischen Vertretungen solche Verläufe als zur Zeit nicht angebracht erscheinen lassen. Inzwischen wird Wilson mit dringlichen Aufforderungen amerikanischer Friedensrufer überschüttet, die Leitung der Friedensbewegung zu übernehmen.

Angedachte Äußerungen des Papstes.

WB. Berlin, 27. November. Die „Berliner Zeitung am Sonntag“ veröffentlicht die Unterredung eines neutralen Persönlichkeits mit dem Papst: Auf die Frage, nach der weltlichen Machtstellung des Papstes erwiderte dieser, daß es nur einen dauerhaften Frieden geben könne, wenn die Stellung des Heiligen Stuhles der Unabhängigkeit geteilt werde. Die Freiheit der Kirche und ihre Unabhängigkeit müsse festgelegt werden. In Bezug auf die angeblichen deutschen Greuel in Belgien sagte der Papst: Wir dürfen nicht annehmen, daß hier und da Härten vorgekommen sind, aber den Deutschen wurden stets protokolliert. Wenn wir Einspruch erhoben hätten, gegen das, was angeblich in Belgien vorgefallen ist, so hätten wir doch vor allen Dingen uns gegen das Verhalten der Deutschen in Polen und Disziplin wenden. Der Papst fuhr fort: Ich ist schon die Frage der Unterredung. Die „Ancona“ fuhr fort, nach den Italien nach Amerika, konnte also unmöglich im Verdacht stehen, Ränne zu führen. Mit der „Lustitia“ war es etwas anderes. Sie war auf der Fahrt nach einem englischen Hafen und das Unterseeboot hatte wohl Grund anzunehmen, daß die Munition an Bord hätte. Auf den Einwand, daß man sich bereits überzeugt war, daß ein so großes Schiff erst nach vier oder zwei Stunden sinken könne, und auf den Hinweis auf den von deutscher Seite nicht verurteilte zweite Erplosen, wodurch das Kriegsschiff schon nach elf Minuten sank, erwiderte der Papst, es gebe eine ganz andere Erklärung des Vorfalles. Zwei Stunden hätten genügt, um die Fahrgäste zu retten. Im weiteren Verlauf der Unterredung sprach der Papst von den Angriffen des

französischen Klerus gegen die deutschen Katholiken und meinte, dieser Krieg habe keinen religiösen Zweck. Die Befehle von Reims sei ganz sicher nicht aus derartigen Gründen gegeben. Im Jahre 1870 hätten die Italiener auch Rom bombardiert. Obher könne man schon von den Russen annehmen, daß sie dem Krieg religiöse Ziele unterstehen. Leider sei anzunehmen, daß in den romanischen Ländern die stark antikirchlichen Freimaurer eine große Rolle in diesem Kriege spielen und ein gut Teil der Verantwortung dafür tragen. Sehr schmerzhaft berührt habe es ihn, daß General Sarrail zum Chef der Ordonnances ernannt worden sei. Er sei von ganzer Seele Freimaurer und Kirchenfeind. Zum Schluß äußerte der Papst: Eigentlich glauben wir nicht, daß sich Österreich, als es Serbien den Krieg erklärte, gedacht hat, daß er in einen Weltbrand ausarten werde. Deutschland mußte ja seinerseits seinen Verbündeten Österreich beistehen. Aber nach unserer Meinung hätte sich Russland zurückhalten sollen. Russlands Einmischung ist Schuld daran, daß der Krieg den heutigen Umfang angenommen hat.

Wir geben diese angeblichen Äußerungen des Papstes mit allem Vorbehalt wieder. Bisher sind jedesmal, wenn eine Zeitung Äußerungen des Papstes über den Krieg zu melden wußte, amtliche Erklärungen der Kurie erfolgt, die jene Äußerungen bestritten oder einschränkten.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

WB na. Berlin, 26. Novbr. Der Beirat der Reichspräsidentenstelle für Lebensmittelpreise trat in seinem Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lufens zu seiner dritten Sitzung zusammen. In einer eingehenden Aussprache über die Verbrauchsregelung der Butter und sonstigen Fette wurde festgestellt, daß von einer allgemeinen Butternot keine Rede sein könne. Für die Behebung der Schwierigkeiten, die sich an einzelnen Stellen in der Butterversorgung ergeben haben, wurden verschiedene wohl durchführbare Vorschläge gemacht. Auch über die Vorteile und Nachteile der Einführung von Butter- und Fettarten für das ganze Reich wurde eingehend verhandelt. Einige Zweifelsfragen über die Regelung der Butterpreise wurden aufgestellt und eine zusammenfassende Veröffentlichung darüber in Aussicht gestellt. Uebereinstimmung herrschte in der folgenden Erörterung über die Grundsätze zur Regelung, Herstellung und Preisgestaltung von Käse. Bei der weiter zur Besprechung gestellten Frage der Regelung des wasserdichten von Butterkäse wurde beschlossen, daß ein Sparmaßstab für die Eier bestand Uebereinstimmung dahin, daß weder eine Verbrauchsregelung noch eine Preisfestsetzung von Reichswegen zur Zeit zweckmäßig sei. Es wurde empfohlen, die Weiterentwicklung der Verhältnisse zunächst abzuwarten.

Wie schränkt den Biergenuss ein!

Lieber den Nährwert des Bieres und die Genussstunde an diesem Getränk ist schon unendlich viel geschrieben und gestritten worden. Der Streit soll nicht wieder aufgenommen werden. Aber die Tatsache, daß die für die Herstellung des Bieres notwendigen Gerste zur Fütterung des Viehes und zur Flodenherstellung anstelle der von den kleineren Käufern benötigten und gern genommenen Haferflocken treten kann, legt den zurückgebliebenen Männern und Frauen die zwingende Pflicht auf, den Biergenuss so weit wie möglich einzukürzen. Deutschland befindet sich in dem größten und furchtbarsten aller Kriege, den die Welt je gesehen hat. Ein Jeder ist zum Kampfe verpflichtet. Ein Jeder muß mithelfen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Krieg dem deutschen Volke auferlegt hat. Infolgedessen muß auch ein Jeder durch Verhalten und Lebensweise bestritten sein, der Allgemeinheit zu dienen. Auch durch Einschränkung im Biergenuss dient man dem Vaterlande.

Tages-Rundschau.

Ein neuer Reichscredit. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstage in seiner bevorstehenden Tagung eine Kreditvorlage zugehen wird. Diese Kreditvorlage ist nicht etwa eine Anleihe, sondern sie würde, wie früher schon, dem Reichsschatzsekretär die verfassungsmäßige Ermächtigung geben, durch Begabung von Staatsanleihen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen, die dann später, wie es auch bei der letzten Anleihe der Fall war, durch eine Anleihe liquidiert werden. Vor dem nächsten Frühjahr ist eine Anleihe nicht zu erwarten. (F. S.)

Der Gesamtentwurf über die vorbereitenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Kriegsgewinne ist jetzt im Wortlaut veröffentlicht worden. Er umfaßt 11 Paragraphen. In der Begründung heißt es u. a.: Die in Aussicht genommene Kriegsgewinnsteuer oder Kriegserwerbssteuer wird den in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1918 erzielten Vermögenszuwachs erfassen, soweit dieser nicht aus Erbschaften herrührt. Daneben werden auch die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen des Steuerpflichtigen während des Krieges in der Weise zu berücksichtigen sein, daß der Teil des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses, dem ein bestimmtes Jahreseinkommen gegenübersteht, mit einem erhöhten Abgabensatz belegt wird. Zum Schluß heißt es: Die Zweckbestimmung der Sonderumlage erfordert deren gesonderte Verwaltung und ihre Anlegung in sicheren, leicht realisierbaren Werten. Es ist in Aussicht genommen, daß für die Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer die Kriegsanleihen des Deutschen Reichs in Zahlung gegeben werden dürfen.

WB na. Berlin, 28. November. Auszeichnungen deutscher Heerführer auf dem letzten Kriegsschauplatz. Seine Majestät hat folgende Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall von Mackensen ist zum Chef des 3. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt worden. General der Artillerie von Goltz ist a la suite des 3. baltischen Infanterie-Regiments Nr. 70 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist. Das Eisenkreuz zum Orden Pour le mérite ist verliehen worden an: General Krafz, kommandierenden General eines Reserve-Korps, an General v. Sedt, Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Mackensen. Der Orden Pour le mérite wurde verliehen an: Generalleutnant von Windler, Kommandeur einer Division.

WB na. Berlin, 27. November. Wie die „Arbeitszeitung“ mitteilt, hat der deutsche Landwirtschaftsminister kürzlich den Reichsanstalt gebeten, den irreführenden Darstellungen in Zeitungen und Eingaben an Behörden über die angebliche Hungerpolitik der Landwirtschaft nicht nur durch eine gerechte Zensur, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der Reichsanstalt antwortete an den Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Bowitz folgendes: Euer Exzellenz beehrt ich mich mit dem verbindlichsten Dank den Empfang der mir namens des deutschen Landwirtschaftsrates vorgelegten Eingabe zu bekräftigen. Ich zweifle nicht daran, daß die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft bereit ist, alle durch die Erfordernisse der Kriegswirtschaft ihr auferlegten notwendigen Opfer mit patriotischem Gemeinheitsinn zu tragen und ich werde andauernd bemüht sein, allen ungerechten Beschuldigungen entgegenzutreten, die das Verhalten der Landwirtschaft oder anderer Berufsstände gegenüber der Allgemeinheit verdächtigen. Ich gehe dabei von der zuverlässigen Erwartung aus, daß die beruflichen landwirtschaftlichen Vertretungen ihren ganzen Einfluß auf die Berufsangelegenheiten einbringen werden, die rückhaltlose Bereitschaft zur Mithilfe bei der Durchführung aller im Interesse der Volksernährung getroffenen Maßnahmen überall durch die Tat zu bekräftigen. Ich vertraue darauf, daß die Landwirtschaft selbst, trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten, deren Umfang ich nicht verkenne, tatkräftig die ununterbrochene Versorgung des Lebensmittelmarchtes fördert. Ich bin deshalb gewiß, daß unsere Volkswirtschaft auch die ihr gegenwärtig gestellten großen Aufgaben erfolgreich lösen wird.

WB na. Berlin, 27. November. Wie verlautet, ist der Regierungsrat Präsident von Falkenstein in Potsdam als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Unterstaatssekretärs Müller zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Jagden ernannt worden.

WB na. Haag, 27. November. In der Woche vom 28. November bis 5. Dezember dürfen 50 Prozent der Butterproduktion ausgeführt werden.

WB na. Rom, 28. November. Meldung der Agenzia Stefani. Der Papst empfing gestern vormittag den Kardinal von Hartmann, der darauf den Kardinalstaatssekretär Gaspari besuchte.

Deutschland und Dänemark.

WB na. Kiel, 27. November. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat folgende Bekanntmachung erlassen: In verschiedenen Kreisen der Provinz ist neuerdings das Gerücht verbreitet, Nord-Schleswig würde nach dem Kriege an Dänemark zurückgegeben werden, und zwar entweder von unseren Feinden als Geschenk oder aber von der deutschen Regierung als Lohn für die von Dänemark beobachtete Neutralität. Der unterzeichnete Oberpräsident sieht sich veranlaßt, in aller Form zu erklären, daß derartige Ausstellungen jeder Unterlage entbehren. Wenn die Urheber dieses Gerüchtes auf den Sieg unserer Feinde spekulieren, genügt es auf den Stand der militärischen Operationen zu verweisen. Was aber die Beziehungen der kaiserlichen Regierung zu Dänemark angeht, so heißt es die Würde und politische Voraussicht der dänischen Regierung verkennen, wenn man glaubt, diese lasse sich bei ihrer strikten Neutralitätspolitik von der Hoffnung auf fremden Lohn leiten, anstatt ausschließlich von den wohlerwogenen, durch die tatsächlichen Verhältnisse gegebenen Interessen Dänemarks. Schleswig, 26. November 1915. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein. Moltke, Staatsminister.

Nassauische Nachrichten.

Hochheim.

* Der Weiber ist zugestanden und bietet der Jugend einen mit Jubel begrüßten Tummelplatz für alle Arten des Eisportes, dem auch gestern bereits fleißig gehuldet wurde. Der Weiber selbst sowie auch dessen nähere Umgebung hat daher ein bunt belebtes Bild während des ganzen Sonntag nachmittags bis zur Dunkelheit. Einige Fußbäder durch Bruch des Junges waren, wie üblich, auch diesmal für manchen kleinen Waghals eine eifige Ueberraschung, was jedoch die allgemeine Freude nicht lange beeinträchtigte.

* Das eingetretene Frostwetter hat in Feld-, Garten- und Weinbau die Bodenarbeiten vorläufig behindert. Hoffentlich ist dies nicht von allzulanger Dauer.

RDB. Wiederholt sind zahlreiche Postfächer für Truppen im Felde unterwegs durch Feuer verbrannt, das durch Selbstentzündung von in Feldpostfächern enthaltenen Zündhölzchen oder sonstigen feuergefährlichen Gegenständen entstanden war. Das Publikum wird daher anlässlich des bevorstehenden regeren Verkehrs nach dem Felde dringend ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und besonders unserer heldenmütigen Kämpfer die Beförderung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Leuchtgas usw. durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 5a St. G. B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

P. Das zurückgehaltene Gold und sein Einfluß auf die Volksernährung. Es ist schon häufig darauf hingewiesen worden, daß, obwohl schon große Goldmengen vom Publikum an die Reichsbank abgeliefert worden sind, sich noch weitere erhebliche Mengen von Goldmünzen im Besitz der Bevölkerung befinden müssen. Unrichtige Kreise schätzen den noch vorhandenen und zurückgehaltenen Bestand an Goldmünzen auf fast 1 Milliarde Mark. Wieviel Goldmünzen sich tatsächlich noch in Privat Händen befinden, beleuchten verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit. So wurden während der drei Renntage in Reich von insgesamt etwa 82 000 Mark vereinnahmten Einheitsgoldern etwa 72 000 Mark in Gold bezahlt, weil den Goldzahlern Borgenspreise auf alle Plätze eingeräumt worden waren. Ähnliche Verhältnisse waren bei einer Berliner Radrennbahn in Erscheinung getreten. Auffällig ist auch, daß bei den meisten bekannt gewordenen Diebstählen den Dieben Goldmünzen in die Hand fallen und als gestohlen gemeldet werden. Jedenfalls alles Zeichen und Beweise dafür, daß große Mengen von Goldmünzen noch versteckt gehalten und nicht wie durchaus notwendig, dem Reich zur Verfügung gestellt werden. Goldmünzen sind für Deutschland in seinem Bestreben, die Volksernährung zu bewahren, eine außerordentlich scharf und erfolgversprechende Waffe, denn Goldmünzen sind für den Stand unserer Volkswirtschaft maßgebend. Da man nun aber mit den höchsten Kursen der Buxia am billigsten im neutralen Ausland einkaufen, und umso teurer einkaufen, je schlechter die Buxia steht, so begeben diejenigen, die in völliger Belassung der Sachlage noch Goldmünzen zurückhalten, eine schwere, den Staat und die Allgemeinheit der Bevölkerung schädigende Handlung. Darum heraus mit den Goldmünzen, deren Besitz für den Einzelnen wohl zwecklos ist, die aber in der Hand des Staates die Reichsmittel bilden, mit deren Hilfe es der Regierung möglich ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Doppelte Sünde bezieht daher, wer noch an seinem Goldmünzenhaufen festhält. Sünde gegen die Regierung, der er die Unterstützung versagt, und Sünde gegen die Allgemeinheit der Bevölkerung, für die er eine weitere Verbilligung der Lebensmittel verhindert.

Vor einem Jahre.

November — Dezember.

27. Generalsabstufung von Hindenburg wird zum Generalfeldmarschall ernannt.
27. Die Oesterreicher dringen in Serbien bis zum Eysenfluß vor; etwa 1300 Gefangene.
29. Feldmarschall v. d. Goltz wird seines Gouverneurspostens in Belgien enthoben und geht nach der Türkei; sein Nachfolger in Belgien wird General Freiherr v. Bissing.
22. Deutsches Darlehen verlieren die Russen bei einem Ueberfallversuch auf die Deutschen 600; in der Gegend von Lodz 3500 Gefangene, 18 Geschütze, 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen.
30. Der Kaiser besucht die bel Gumbinnen und Darkehmen stehenden Truppen; auch beglückwünscht er von dort aus den Führer der 9. Armee, General v. Mackensen, zu den hervorragenden Taten seiner Truppen während der letzten Wochen.
30. Die Zahl der in drei Wochen, vom Beginn der deutschen Offensive am 11. November ab bis zum Monatschluß, in den Kämpfen von Wladawer, Rulno, bei Lodz und Lomsk, alle westlich von Warschau, auf einer Frontlinie von nicht über 100 Kilometer (militär auf verhältnismäßig engem Raume) gemachten Ueberwunden Gefangenen wird auf 80 000 ermittelt.
1. Der ausländische Botschafter Dewel wird gefangen genommen.
1. Im Argonnenwalde nehmen unsere Truppen einen starken feindlichen Stützpunkt und machen dabei über 300 Gefangene.
2. Die kaiserliche Oesterreich-ungarische Armee befehligt vorübergehend Belgien.
2. Zweite Kriegstagung des deutschen Reichstages; ein weiterer Kriegskredit von fünf Milliarden Mark wird unter großartigen Kundgebungen einstimmig bewilligt.
2. Beginn der Kämpfe um Lodz herum, welche nach dreitägiger Dauer die Russen bestimmen, in der Nacht vom 3. zum 6. heimlich die Stadt zu räumen. Die Russen erleiden ungeheure Verluste; die Stadt leidet nur wenig.
2. Befehlungen in Breslau zwischen dem deutschen Kaiser und dem Oberkommandierenden des Oesterreich-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich.
3. Drei angelegte und nachdrücklich durchgeführte Angriffe der Russen gegen die deutschen Truppen östlich der Scenaplatz in Ostpreußen werden unter schweren Verlusten der Russen völlig zurückgeschlagen.
3. Nachdrückliche Angriffe der Franzosen werden sowohl in Flandern, wie namentlich im Oberelbe in der Gegend von Aisne unter großen Verlusten für diese abgewiesen.

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Wiesbaden
Fernsprecher 771 Kasseler-Strasse, Lichstraße 6